

Letzte Pfarrerjahre

***Gedichte, Briefe
ab 2001***

Zeitgut

Wir haben die Zeit in den Wind gestreut
wie der Sämann das Samenkorn.
Ein Teil fiel zur Erde, das andre flog weit
über das Land davon.

Das erste geriet unter Diestel und Dorn,
das zweite auf Trümmergestein.
Doch zwischen Gestrüpp und Psammion
wuchs weder Rispe noch Reis.

Das dritte verfieng sich am Feldestrain,
da pickten die Vögel danach,
und nur im abgesteckten Kreis
brachte das vierte Ertrag.

Doch das, woran' s uns am meisten gebrach,
das Körnchen "HAB' FÜR MICH ZEIT!",
gedeiht mit der Blätter Flügelschlag,
bis es Himmel und Erde erfreut. (2001)

Treasury of time

We 've scattered time to the wind,
As the sower his grains of seed.
Some's fallen to earth, but others we'll find
Away o'er the field and mead.

The first fell 'mong thistle and thorn,
The second on stony ground;
'Mid tangle of tares forlorn
Nor shoot nor sprig could be found.

The third dried up by the side of the way,
To be pecked by the fowl of the air.
The fourth, in its proper place,
Brought forth a yield most fare.

Yet of all seeds the very least,
The seed: „have time for me“!
Makes heaven and earth well pleased,
When birds fill the twigs of its tree.

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Märkischer Winterabend

Der Himmel zerfließt in purpurnen Farben
und wogt in Wellen zum Horizont,
indes in rotgelben Strahlengarben
sein Feuerschiff glitzernd den Abend durchsonnt.

Der Wind aber, der die Silberweiden
und die Gebüsche am Fließ durchstreift,
hat alles Geäst mit hauchdünnen Seiden
und winzigen Perlenketten bereift.

Nun flimmert`s und glimmert`s über die klammen
und kargen Brachen vom Luch zum Tann.
Die Kälte jedoch schnürt das Herz zusammen,
so daß es gar nichts mehr rühren kann.

Winter evening on the Marches

Into colours of purple the sky melts away
And rolls in waves to the distant scene,
The while in fiery, orange, rays,
The sun, its lightship, fills up the e'en.

But the wind which bites and pervades
The willows and bushes and stream,
Has rimed the branches with silken threads,
and tiny strings of pearl are seen.

Above it glitters and glimmers, from marsh
To spruce, o'er clammy and fallow brake;
Yet the chill constricts so harsh,
Not beat the heart can make

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Charon

(Zuspruch für meine krebskranke Frau)

Wir leben im letzten Haus dieser Welt
zwischen Dünen, Seggen und Sand
vor der Böschung, die hart ins Schilfrohr fällt
und am Fluß keinen Halt mehr hat

und sich entlang den leeren Strand
in Nebelschwaden verliert,
bis sie das Wolkentor überm Gatt
zum anderen Ufer schließt.

Von dort hat ein Fährmann sein Boot hergeführt
mit dumpfem und schwerem Schlag,
und wenn er dich sieht und du ihn siehst
zwingt er dich zur Überfahrt.

Da wird das Innerste zach und zag
vor seinem herrischen Schrei.
Du aber leiste ihm Widerpart!
Dann fährt er an dir vorbei. (2001)

Charon

We dwell in the last house in this world
between dunes, marsh grass, and sand
before the bank, which drops straight in the reeds
and stops not at the river

but then is lost in the mist
along the empty shore,
'til 'tis closed by the door in the clouds
o'er the path to the other bank

A ferryman thence has brought his boat
with muffled and ponderous strokes,
and should he see you, and you see him
he demands that he take you across.

Then your heart fills with fear and dread
before his compelling cry.
But, just you show him resistance:
Then he will pass you by.

(Übersetzung: Derek Donaldson)

Cambridge: King`s College Chapel

Es gibt allerdings Unaussprechliches. Dies zeigt sich, es ist das Mystische.
Ludwig Wittgenstein, Tractatus logico - philosophicus 6.522

Von Clare Bridge aus wird das Seefeld weit
und tönt vor Farbe und Klang,
und Steekkähne ziehn in bunten Reihn
das Wasserblau uferlang.

Zur Linken zeichnet sich King`s College ein.
Vier Könige bauten daran.
Sie haben Strebe an Strebe gereiht
und Fialen drauf himmelan.

Im Kirchinnern aber übersteigt
ihr Pfeilerwerk Fenster und Wand,
bis es im Gewölbe Kreis um Kreis
ein Wunder an Fächern spannt,

und Pfeiler und Fächer ziehn wechselweis
uns in den mystischen Bann
ihres Geheimnisses, das sich da zeigt
und das keiner aussprechen kann.

Cambridge: King`s College Chapel

Es gibt allerdings Unaussprechliches. Dies zeigt sich. Es ist das Mystische.
Ludwig Wittgenstein, Traktatus logico philosophicus 6.522

Wide is the vista from clare Bridge,
Full of colour and sound;
Lively rows of punts steer past,
Blue water laps the banks, around

Leftward stands King`s college out.
The work of monarchs four.
Buttress on buttres with pointed spires,
in fine array they skyward soar!

Within the chapel, though, the pillar - work,
Far surpassing window and wall,
Sketches up, and, arched wonder,
Circle on circle of fan - vaults, tall.

Pillars and fan - vaults, alternately,
draw us into the mystic spell
of their secret, which is manifest
But which no - one can truly tell.

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Stülper Kirche

Über Laterne und Traufe geschweift
durchschimmert die Dämmerung schneebereift
das Turmdach, über dessen Knauf
der Winterwind jagt und heult und pfeift.

Ich eile zur Kirchtür in hastigem Lauf
und schließe das Schloß im Dunkeln schnell auf,
drücke die Schalter so rasch, wie ich kann,
da erstrahlen die Lichter und funkeln hell auf.

Im Faltenkleid über Rist und Spann
steht die Edelfrau neben dem Edelmann,
in Rüstung aber und Nonnentracht
beten die Stifter den Gekreuzigten an.

Im Sanktuarium sind mit Bedacht
zwei Flügelschreine untergebracht,
die lenken den Blick zum Kanzelaltar,
der zur Decke steigt - in barocker Pracht.

Die stellt sich gewölbt und wunderbar
als tiefblauer Wolkenhimmel dar,
Posaunenspiel, das den Raum durchdringt,
bläst da eine vierköpfige Engelschar

Hör nur, wie jede Stimme singt
und in der anderen widerklingt,
so daß sie ganz tief im Innersten gar
die Saiten der Seele - zum Mitschwingen bringt.

The Church at Stülpe

O'er lantern and eaves the twilight glow
Shimmers all over the cov'ring of snow;
On the roof of the tower, around its top,
The winter wind howls and keens its woe!

With hurried step I gain the Church door
And open the lock in the dark, before
I switch on the light as fast as I can,
And radiant glow spreads over the floor.

In folded robe o'er foot and hand
Stands the noble lady next to her man,
In armour, yet, and nunnery garb
The crucified's worshipped by the founders' grand.

Two winged shrines, carved with care,
Are standing in the sanctuary, there,
They draw one's gaze to the altar high,
In baroque splendour rising, fair.

The ceiling is vaulted, its wonder astounds,
Deep blue cloud in the heavens abounds;
Trumpet tones fill the whole of the space,
A quartet of angels' song resounds.

Hark, as each voice sings out the rhyme!
They all achieve an harmonious chime,
So the innermost strings of one's very soul
Are made to vibrate together in time.

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Wächterlied

Nach „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, gedichtet und komponiert von Philipp Nicolai, vorgetragen in der Bearbeitung von Johann Sebastian Bach, BWV 645, Orgel und Trompete, in der Abteikirche zu Amorbach.

*Zum Verständnis von Nicolais Gedankenwelt führt Anne M. Steinmeier – Kleinhempel aus:
„Wer die Bestimmungen der einenden Liebe – der unio – verstehen will, kann dies nur, wenn er sie als Bezeichnung der Liebe versteht, die Gott ist.....Es geht Nicolai in seinem „Freudenspiegel“ um das Sich – Wiederfinden des Menschen in (dieser Liebe).“
(In : „Von Gott kommt mir ein Freudenschein.. Die Einheit Gottes und des Menschen in Philipp Nicolais „Freudenspiegel deß ewigen Lebens.“ Frankf./M. 1991, S. 119)*

(via purgativa)

Aus Dreiklängen steigt wie eine Fanfare
das orgelreine, trompetenklare,
alte, uralte Wächterlied.
Tonpfeiler treiben die Aufgesänge
hinan und hinab in barockem Gepränge
und brechen sich hoch in ihrem Zenit.
Ein – und aufs andre Mal
entsteht ein Klangportal
voller Schönheit,
Sang um Gesang
den Gang entlang,
der uns zum Sanktuarium zieht.

(via illuminativa)

Wie Säulenschwere die Kapitelle
trägt Orgeldunkel Trompetenhelle
im Kontrapunkt Ton um Ton linear.
Sonnenglanz in goldner Tönung
umspielt die Fenster und die Krönung
über dem großen Hochaltar.
Da trifft mit einem Mal
ein lichter Hoffnungsstrahl
dein Tiefinnres.
Welch Freudenschein
bricht da herein!
Das Herz wird hell, das Auge klar.

(unio mystica)

Steig, Fanfare, auf und rühme
vom Grundton an bis zur Dezime
dies Licht, das alle Angst zerstreut!
Gloria sei Gott gesungen!
Der ganze Körper ist durchklungen
von seiner Liebe Lindigkeit.
Kein Herz hat je gespürt,
kein Auge je gerührt
solche Freude!
Voll Überschwang
schwingt überm Orgelklang
der Jubelton der Ewigkeit.

The watchman's call

A flourishing fanfare rises here
 From organ pure and trumpet clear:
 'Tis the watchman's call in the night.
 Music drives arrows of sound amok
 Upwards and downwards in glorious baroque,
 To break in the highest height.
 Ever and ever anon
 There enters a tone
 Full of beauty
 Chant and song,
 the aisle along;
 We 're drawn to the sanctum bright

As ponderous pillar to capital light,
 So organ and trumpet, dark to bright,
 Sound to sound, in counterpoint.
 Sunshine's blaze in a golden tinge
 Circles the window, and with a fringe
 The altar crown adorns.
 Of a sudden there gleams
 Hope's brightest beam ;
 It strikes one's inner soul;
 What great delight
 Awaits the sight!
 Aglow the heart, the eye content

Swell, fanfare, up and praise
 From deepest tone to highest phrase
 This light that casts out every fear.
 Sing glory unto God!
 The whole body is aflood
 With kindly love and cheer;
 No heart has ever been graced,
 No eye has ever been faced
 With such great joy!
 Delight abounds
 As the organ sounds
 The jubilee of endless years.

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Dresdner Frauenkirche

Wie doch nun über der Elbsilhouette
die Frauenkirche gen Himmel ragt!
War da noch einer gewesen und hätte
dies Wunder vor Jahren vorhergesagt?

War da noch einer von Brücke zu Brücke
gegangen ohne Erfordernis
und hätte tatsächlich gesehen die Lücke,
die wie eine Wunde die Altstadt zerriß?

Fragen auf Fragen, seit die barocke
Kirche wieder den Himmel beseelt.
Und dennoch: hat ihre steinerne Glocke
uns nicht am allermeisten gefehlt?

Nur wer den Reichtum zerstörten Erbes
mit sehenden Augen wiedergewinnt,
erkennt, wie arm wir trotz ems`gen Gewerbes
bis heute noch immer gewesen sind

The Church of Our Lady, in Dresden

Outlined against the Elbe sky,
The Church of Our Lady uprises bold!
Who, years before, would have cared to try
This miracle to have then foretold?

From bridge to bridge, mayhap,
Did anyone look and freely wander
And actually see the yawning gap,
A tearing wound in the old-town, yonder?

Questions, questions, aye will come:
The Church refills with baroque bliss
The heavens; yet was it not her sandstone dome,
We, most of all, were made to miss?

Only he who's seen the damage sore--
And, how rich the legacy regained--
Discerns, 'till now, how poor,
'Spite industry, have we remained!

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Erbschuld: auf immer und ewig ?

Für den Mord an den Juden hat keiner, der heute lebt, Verantwortung. Aber die Schuld trägt sich weiter,
und die müssen wir Deutsche alle schultern, auch wenn wir dafür keine Verantwortung haben.
(Lea Rosh, in: „Das Parlament“ vom 17. Mai 2005)

"Und des Herrn Wort geschah zu mir : Was habt ihr unter euch im Lande Israel für ein Sprichwort: 'Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden'? So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr: dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel..Der Sohn soll nicht tragen die Schuld des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Schuld des Sohnes, sondern die Gerechtigkeit des Gerechten soll ihm allein zugute kommen, und die Ungerechtigkeit des Ungerechten soll auf ihm allein liegen."

(Die Bibel: Hesekiel 18, 1 - 3 u. 20)

Jawohl,
ich habe Schuld,
Schuld am vergossenen Blut
der geschundenen Opfer:
Zäh und dickflüssig
klebt es wie Pech
an den rissigen Händen.

Jawohl,
ich habe Schuld,
Schuld
an den Mordplänen
der braunen Schlächter.
Welch eine
gigantisch – groteske
Todesmaschinerie
setzten sie in Gang!

Jawohl,
ich habe Schuld,
Schuld
an den Massakern
von Babi – Jar.
Hekatomben
unschuldiger Menschen
schossen deutsche Soldaten
ins Massengrab.

Jawohl,
ich habe Schuld,
Schuld
an der Brandopferstätte
im fernen Auschwitz

Zynische Henker
schickten unzählige Sklaven
nach getaner Arbeit
ins tödliche Gas.

Jawohl,
ich habe Schuld,m
Schuld
an all' diesen Greuelthaten.
Als ich noch gar nicht geboren war,
im Mutterleib,
krallte sich das Verhängnis
in meine Gebeine.
Nun muß ich es weiterschleppen
von Kind zu Kindeskindern.
Nichts,
aber auch gar nichts,
kann mich entschuldigen.

Inherit guilt: for ever and ever?

Oh, Yes,
I am guilty,
Guilty of the spilt blood
Of tortured victims:
Thick and sticky
It clings like pitch
To torn hands.

Oh, yes,
I am guilty,
Guilty
Of murder planned
By brown butchers.
How colossal and grotesque
The machinery of death
They set in motion!

Oh, yes,
I am Guilty,
Guilty
Of the massacres
Of Babi - Jar.
Sacrifice
Of innocent people
Shot by German soldiers
Into mass graves.

Oh, yes,
I am guilty,
Guilty
Of the crematoria
In distant Auschwitz;
Cynical executioners
Sent unnumbered slaves,
Their use ended,
Into the killer gas.

Oh, yes,
I am guilty,
Guilty
Of all these atrocities.
When I was yet unborn
In my mother's womb
My destiny was formed
In my inmost being.
Now I must pass it on
From child to grandchildren.
Nothing
But nothing whatsoever
can ever excuse me.

(Englische Übersetzung: Derek
Donaldson)

In the Gloaming

(Elizabeth Gozney)

Across the sky, where pearly clouds ride high
and all is calm –
The sun has set, its colours merged and met
in evenings` s charm.

A star is seen, and others prick the sheen
of velvet night;
While very soon, majestic , harvest moon
beams brilliant light.

This perfect hour – a frame for shrub and flower
and distant hill ;
A picture view – well known , yet now – as new –
and night is still.

Abenddämmerung

Im Perlmutschein ziehn Abendwolken herein
auf breiter Front.
Die Sonne durchfiel im glitzernden Farbenspiel
den Horizont.

Die Sterne gehn auf und durchprickeln in ihrem Lauf
die Samthaut der Nacht.
Der Erntemond hat seinen Brillantglanz betont
verhundertfacht.

Nachtwandlerisch schweben Blumen und Gebüsch
von Bühl zu Kar.
Der Traumvogel spannt wieder die Flügel ins Land
ganz wunderbar.

(Nachdichtung: Wilfried Flach, 2005)

Jung und Alt im Winterwald

Der alte Postweg kriecht nun tiefverschneit waldein,
 Das Kopfsteinpflaster reich mit reinem Weiß verfüllt,
 wir stapfen hinterdrein,
 zu zweit – und doch allein,
 und Baum um Baum tritt leis in unser Augenfeld.

Die greise Eiche, die der Neuschnee überschwillt,
 hat sich jetzt knorrig und zerschründet in den Blick gestellt.
 Die kleine Birke hüllt
 den Rauhreif, fein gerillt,
 um ihren jungen Leib - und glänzt wie ein Gestirn.

Nun haben sich die hohen Tannen zugesellt,
 die unter Schneees – Schwere schier vor Kälte klirrn.
 Zwar wächst ins Wolkenzelt
 ihr Wipfel - stolzgeschwellt,
 jedoch das Altgezweig birst unter dieser Last.

Dann nimmt der Winterwald uns selbst mit Herz und Hirn
 hinein in diesen immerwährenden Kontrast:
 Bildschön und jung die Stirn,
 trotzst du des Zeitlaufs Wirrn,
 ich aber – merkst du ´s nicht – zerbrech an ihnen fast.

The Winter Forest

The former postal path creeps into forest, deep in snow,
 the cobbles amply filled with shining white;
 we trudge in file,
 together - yet alone the while
 and tree steps after tree, softly into the view

The ageing oak, in blankets of fresh snow
 is now in sight, both gnarled and crooked.
 The little birch has wrapped
 the rime, fine trapped,
 about its young trunk, glitt´ring like a star

The tall fir - trees are now come together,
 and ´neath the weight of snow almost clink from cold.
 Growing, tree - tops stand, vastly proud.
 The old boughs crack beneath the weight.

The winter forest leads us on in heart and mind
 to the everlasting contrast:
 breathtaking the young brow,
 ´spite the changes time has wrought,
 yet I - see you not - nearly break beneath them

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Bruderzwist

(Eteokles und Polyneikes)

Erst hast Du aufs Blut mich erbittert,
zur Weißglut mich gar gereizt,
dann Unwetter um mich gewittert,
als Blitz schlugst Du schließlich ein.

Da hab' ich - die Haut ganz zerknittert -
den Zorn in mir angeheizt
und roh mit Wut unterfüttert:
Schlag zu mit Ziemer und Zain!

Doch aus Deiner Stimme höre
ich nun, wenn sie sich nicht spreizt,
die Angst vor des Lebens Leere
im Unterton leise schrein.

Hat einer wie ich je erschüttert
mit Dir die Klingen gekreuzt?
Was Deine Nerven durchzittert,
durchzieht doch auch mein Mark und Bein.

A brothers' feud

First, hast thou filled me with hate,
e'en fanned it to a white heat,
a raging storm became my fate,
like lightning didst thou lastly strike.

My skin in grossly mottled state -
my fury raged within me
and, with wrath made wild,
I lashed out with club and spike.

Yet, from thy voice , now
I hear, if there be no deceit,
of life's loneliness and woe,
in a muttered moan and whine.

Has anyone, shattered as I,
e'er crossed swords with thee?
What plays havoc with thy nerves,
cuts to my bone- marrow, alike.

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Birke im Frühling

Weiß glänzt die Birke am Erlenbruch,
jung, rein und seidig die Haut,
da weckt sie mit einem Zauberspruch
der Lenz aus dem Winterschlaf.

Ob Märzenbecher, ob Wiesenschaumkraut,
was grad´ in der Blüte er traf,
das legt er zu Füßen der fürstlichen Braut,
der Herzenskönigin.

Recht sittsam malt er seinen Paraf
ihr über den Leib dahin,
dann küßt er überall, wo er darf,
Knospen und Blütenstand.

Doch plötzlich umwebt sie ein zartes Grün
wie ein hauchdünnes Hochzeitsgewand.
Da steigt sie hinein, um es anzuziehn,
die Allerschönste im Land.

A Birch in Spring

The birch shines white 'mong the marshy trees,
young, pure, and silken her bark,
Spring wakes her up from the winter freeze
with a spell from his magical store.

Whether snowdrop or cuckoo-flower,
whatever in blossom is found,
Spring lays at her feet in her regal bower,
the queen of his inmost heart.

With a modest flourish, he paints his name
across the trunk and around,
then he kisses her anywhere he can,
with buds and flowers - they abound.

Of a sudden she ´s woven about with the palest green,
like a wedding dress, light as breath,
into which she steps, is dressed and is seen,
as the most beautiful lass in the land.

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

LPG - Ball

Wie war es doch damals im Dorf so schön!
Ich hab' es mit eignen Augen gesehn.
Am allerschönsten auf jeden Fall
war'n LPG - und Feuerwehrball.
Da saß noch zusammen Alt und Jung
und schwang das Tanzbein mit tollem Schwung.
Es floß das Bier, es floß der Likör,
die Stimmung steigert sich mehr und mehr.
Ein Brauner, ein Klarer ein Aperitif
auf der Tanzfläche wird einer aggressiv.
Er kriegt auf den Boden nicht mehr das Bein,
sondern stößt's einem andern in den Hintern hinein.
Der macht vor Schmerz einen Seitensprung
und verbittet sich solche Annäherung.
Die Kapelle spielt Walzer programmgemäß,
da spürt er schon wieder das Bein im Gesäß.
"Na warte", denkt er, " das wird mir zu bunt!".
Denn das Bein schlägt den Allerwertesten wund.
Und als es ihm wieder ins Hinterteil tritt,
hält er es fest und zieht's mit sich mit.
Der Tänzer, dem dieses Bein gehört,
fühlt sich im Gleichgewicht mächtig gestört,
und schlägt darauf hin - wirklich völlig komplett-
dar Länge nach auf das Tanzparkett.
Allen steht jetzt der Schreck im Gesicht:
" Gibt es nun Keile oder nicht?"
Doch schnell führt den, der da hingeplumpst
nach Haus holde Überredungskunst.
So ist es geschehn! Ich hab'es gesehn!
Wie war es doch damals im Dorf so schön!

Kolkhoz – Ball

How amusing it was in the village, then!
With my own eyes I saw when
was the funniest thing of all:
a kolkhoz and a firemen's ball.
Together they sat, old and young,
with dashing verve a leg was swung.
Then flowed the beer, and liquor flowed free,
spirits rose higher and higher, pardee.
A brown, a schnapps, an aperitif...
on the dance floor someone's bold in a jiff.
On the floor someone can't control legs or feet,
but kicks another right in his seat.
In pain he makes a leap to the side
this sort of thing, he can't abide.
On cue, a waltz is played by the band,
then into his backside a leg is rammed.
„Hang on“ thinks he, „it's too much; no more“,
for the leg has made his bottom sore.
As his behind is kicked again,
he holds fast the leg, and pulls it in train.
The dancer, to whom the leg belongs,
is aware that his balance has gone,
and falls completely and utterly down,
full length upon the dancing ground.
Every's face shows horror and shock.
„Will there be fighting, or will there not“?
But commonsense has quickly come,
and the fallen man is taken home.
That's how it was! I saw it happen.
How amusing it was in the village, then.

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Zivilverteidigung

"Der Klassenfeind schläft nicht. Da hilft kein Beten.
Er droht uns mit Bomben und Raketen,"
so sprach der erste Sekretär
der SED - Kreisleitung - und noch viel mehr:
"Doch dem Aggressor zum Hohn und Trutz
proben wir jetzt den zivilen Schutz!
Wenn die Atombombe im Kreis explodiert,
wird nicht gleich feige kapituliert,
sondern ein kühler Kopf bewahrt!
Das ist unsre sozialistische Art!
Am Wochenende probt Frau und Mann,
was man im Ernstfall machen kann."
Der Sonnabend kam. Man ließ uns wissen,
wir sollten alle die Fenster schließen,
um sie mit Decken abzudichten,
und ja keine Arbeit im Freien verrichten.
Der Samstag kam. Wir war'n nicht bereit,
Gehorsam zu leisten der Obrigkeit.
Wir machten die Fenster und Türen weit auf.
Da nahm das Unheil seinen Lauf.
Vorm Dorf stieg schwarz wie ein Trauerflor
eine fürchterlich große Wolke empor,
die nach Autoreifen und Gummi stank
und in scheußlichen Teilchen zur Erde sank.
Entsetzt sprangen wir in einem Nu
ins Haus und schlossen die Fenster zu
und machten alle Fugen dicht. -
Dann sahn wir mit eigenem Angesicht,
wie die Helfer auf Bahren - lemurengleich -
Verwundete schleppten, vielleicht auch 'ne Leich.
Uns überkam ein mulm'ges Gefühl -
Gott sei Dank war 's nur ein Laienspiel,
was die Obrigkeit da für uns inszeniert.
Zum Schluß war'n die meisten amüsiert
und fragten einander des Abend am Tresen:
" Ist nicht alles ein großer Zirkus gewesen?"

Bombengeschichte

Was neunzehnhundertachtundachtzig
 im Dorf geschah, ich denk', das dacht' sich
 keiner schon im Voraus aus,
 und doch passierte es, potz Daus!
 Es tranken in einer Maiennacht
 Uwe und Mario mit Bedacht
 ihr Bierchen im "Gasthaus zur Eisenbahn".
 Da spricht sie plötzlich ein Sowjetsoldat an:
 "Kamerad, Towarisch, paß auf und merk,
 ich haben ein großes Feuerwerk.
 Du haben Geld für Wodka und Bier.
 Laß uns machen ein Tausch! Dann gehören Feuerwerk dir."
 Uwe denkt. " Bis zu Silvester
 vergehn - grob gerechnet - noch zwei Trimester.
 Warum nicht jetzt schon ein Feuerwerk zünden?
 Das wird sicherlich großen Beifall finden.
 Vor der Gaststätte stellt er sich nicht bockbeinig,
 und schnell sind die drei sich handelseinig.
 Nun ist das Feuerding in ihrer Hand.
 Drum gehört es sogleich auch abgebrannt.
 Schräg gegenüber ist ein Zaun und ein Pfeiler,
 rasch das Ding drauf gehängt. Man ist kein Langweiler.
 Die Schnüre gezogen zum Schienenstrang,
 die Batterie dran gehalten - wie fix das gelang -:
 Doch da gibt's auf einmal, mein lieber John,
 eine mächtig - gewaltige Detonation!
 Die Fenster bei "Helmchens" und beim Bürgermeister
 krachen aus ihrem Kiste - Kleister.
 Im Neubau dahinter, da schockiert
 manche Glotze den Glotzer und implodiert..
 Am schlimmsten jedoch trifft 's die Feuerwerker,
 sie fliegen dahin wie wilde Berserker
 und landen lädiert mit zerrissenem Kleid
 vom Ausgangspunkt sieben Meter weit.
 Nach Hause zu stürzen ist Uwes Begehrt.
 Im Spiegel erkennt er sich selbst nicht mehr.
 Zusammenbricht sein Blutkreislauf.
 Im Krankenhaus wacht er erst wieder auf.
 Da sitzt schon die Stasi an seinem Bett
 und findet den Sachverhalt gar nicht nett,
 argwöhnt als Komplizen den Klassenfeind gar,
 bis sie einsieht, daß es ein Russe war,
 ein Russe im Kleid des Sowjetsoldaten.
 Da ist alleräußerste Vorsicht geraten.
 Man darf doch die Freunde nicht brüskieren!
 Was tun? Na klar! Alles bagatellisieren!
 Mensch, Uwe, das ersparte Dir Zoff!
 "Sto Gramm" drauf vom Wodka Gorbatschow!
 "На здоровье!"

The tale of a bomb

What in nineteen hundred and eighty eight
 took place in the village, I'll relate:
 nobody could have it foretold
 yet it came to pass, I swear to God!
 Drinking one evening in the month of May
 were Uwe and Mario, in their quiet way,
 in the Railway pub, their pints of beer.
 A Sowjet soldier did then appear:
 „Comrade; Tovarich, listen and mark,
 I haf a very big firework.
 You haf money for vodka and beer.
 Let's make exchange for firework here.“
 Thinks Uwe: „Till New Year I know,
 there are about three terms to go.
 Why not light a firework this minute?
 Surely there'd be great approval for it.“
 Before the inn, „I'm all for it“, he said,
 and the threesome quickly made a trade.
 The explosive is now in their hands;
 it's going to be lit as soon as they can.
 Across the way are a fence and a post,
 whereon the thing's hung extremely fast.
 The fuse runs to the railway line,
 the battery's fixed – everything is's fine.
 But all at once, there is, my dear Jack,
 an almighty, a tremendous crack!
 Windows at Helmchens and the mayor's worst,
 out of their plaster frames they burst.
 Behind the new housing many TV's
 stun their viewers and implode, you see.
 The fireworkers come off worst,
 they fly away while they rave and curse.
 They end up injured and with tattered clothing
 seven metres from their point of starting.
 Uwe wants off home to race,
 in the mirror he no longer knows his face.
 His circulation is broken down,
 he wakes up later in a hospital gown.
 Already the Stasi sit by his bed.
 „We are not amused by this“, they said.
 Western Security 's suspected,
 until a Russian is connected:
 a Sowjet soldier in uniform.
 Extreme care now becomes the norm.
 The Russians are not to be provoked.
 What's to do? Treat it all as a joke!
 Uwe, old boy, that's let you off!
 A dram to it of vodka Gorbachov!
 „Cheers!“

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Truppenübungsplatz Heidehof (bei Jüterbog)

Schlagfertige Freunde sind ein Genuß,
doch schlagen sie Häuser ein, gibt ´s Verdruß.
Sowjetsoldaten vom Übungsplatz
machten des öfteren Rabatz.
Sie schossen bei ihrem Übungsspiel
oft auf die Dörfer und nicht ins Ziel.
Familie Dolke und Dominik
und viele andre fanden ´s nicht chic
und maulten dem SED - Boss ´was vor.
Der aber donnerte in ihr Ohr:
"Wer schimpft - und das gilt für Männer und Fraun -
kriegt moralisch ´was auf das Maul gehaun
und wandert, wenn nicht gerade in den Kahn,
so doch ins Wohnsilo nach Marzahn."
Einst lag ganz weit im Radius
Stülpe erneut unter Granatbeschuß.
Die Splitter pfffen die Straße entlang.
Da ward auch dem Hartgesottensten bang.
Man rief den Rat des Kreises an:
"Kommt schnell hierher und stoppt den Wahn!"
Der Vorsitzende schickte die Stasi aus.
Da machten die Russen gerade ´eine Paus´.
Der "Horch und Guck - Leutnant" schrie roten Gesichts:
"Ich höre nichts und ich sehe nichts!
Ihr Stülper da hinter euren Gardinen
mit euren Leichenbittermienen,
ihr wollt uns wohl an der Nase ´rumführen....."
"Rums" hörte man ´s wieder explodieren,
und Splitter durchsausten die Luft. Voller Schreck
warf sich die Stasi in den Dreck
und lag so auf der Straße nach Ließen
den Stülper Bürgern buchstäblich zu Füßen.
Eine Bess´rung hat dies für sie nicht gebracht.
Doch haben sie sich kräftig ins Fäustchen gelacht.

Troop training -ground Heidehof (near Jüterbog)

Trigger – happy Ivans are a delight,
 but if they hit houses, that's not so bright.
 Russian soldiers from the training – ground
 raised hell often, it was found.
 When they fired, they often shot
 at villages, at the target, not.
 The families Dolke and Dominik
 and others too, found it rather sick
 and moaned to the boss of the SED.
 But into their ears then thundert he:
 „Whoever moans – for everyone this goes-,
 gets a punch right on the nose,
 and goes, if not straight in the can,
 then into a rabbit – hutch in Marzahn.“
 Once, far on the area's rim
 Stuelpe lay again under shellfire grimm.
 The splinters whizzed the street along.
 Then even the hardboiled knew it was wrong.
 The Area Council was called then up:
 „Come here at once; this madness stop“.
 The Chairman sent out a Stasi force.
 Just then, the Russian made a pause.
 The lieutenant was red in the face. „Look“, cried he,
 „there is nothing to hear and nothing to see!
 You Stuelpers behind your curtains and blinds,
 with your woebegone looks; I find
 you want to run us around by the nose“.
 Crump! The noise of explosions again arose;
 splinters buzzed through the air. Full of fear,
 the Stasi threw themselves in the mud, oh dear!,
 and lay on the Liessen road in this state
 literally at the Stuelpers' feet.
 For them, an improvement would have been wished.
 But they still had a good laugh behind their fists!

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Das Adam - Prinzip: Zensieren, Diskreditieren, Relegieren (für Eva Hermann)

"Eva griff wieder,"
wie du, NDR, tobst,
"aus dem Baum sich hernieder
verbotenes Obst".

Doch trotz des Gezerres,
das es da gab,
nahm diesmal ihr Herr es (nämlich Volker Herres)
ihr nicht mehr ab.

Denn dieser Adam
trieb sie mit Tortur
per maximam suadam (mit sehr großem Redeschwall)
aus Edens Flur.

Mit Gruselschauern
erinnert mich dies
ans Arbeiter - Bauern-
Tätärä - Paradies (DDR - Paradies)

Geborn und erzogen
im Sozi - Staat,
hab´ich - ungelogen -
nur folgenden Rat:

Trink, Eva, trink Lethe
nach dieser Hatz!
Iß Rote Beete
als Ersatz!

Bautzen. Das Gelbe Elend. 31. März 1950

Im Innern des Gefängnisses vollzog sich der Aufmarsch der Volkspolizisten, die den deutlich hörbaren Befehl erhielten: "Schlagt vor allem die Jungen, schlagt sie gleich tot!" (Heinz Schwollius)

Wer war an den faschistischen Verbrechen schuld?
Der Nationalsozialismus!
Das deutsche Volk!

Wer an den kommunistischen?
Der Stalinismus!
Der Kalte Krieg!

Das deutsche Volk?
Der kalte Krieg?

Kein einziger Einzeltäter?

Bautzen. The yellow misery. 31st. March 1950

Within the prison the parade of the people's police came to attention, and received the distinctly audible command: Above all, go the young men, strike them dead straightaway. (Heinz Schwollius)

Who was guilty of the Fascist crimes?
National Socialism!
The German people!

Who, of the Communist?
Stalinism!
The cold War!

The German people?
The Cold War?

No individuals?

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Die Agave(im Jardin exotique, Monaco)⁽¹⁾

Exotisch die Formelemente -
wie der Fels unter ihnen starr-,
so reihn sich die Sukkulente ⁽²⁾
den Berg hinauf groß und bizarr.

Nach dorischer Säulenart zieren, ⁽³⁾
geriffelt und versehn
mit Riefen und Kannelüren,
sich stattliche Riesenkakteen.

Wie fallende Architrave ⁽⁴⁾
stürzt manches Euphorbiengezweig. ⁽⁵⁾
Doch hoch überragt die Agave
die Treppen im Felsensteig.

Zeit Lebens ließ sie sich begrenzen
auf ihr Rosettendecor.
Jetzt wächst sie in Infloreszenzen ⁽⁶⁾
leuchtend zum Himmel empor.

Ich weiß wohl, nach dieser Wende
muß alsbald sie ganz vergehn.
Doch wer wünschte sich nicht für sein Ende,
ihm möge Gleiches geschehn! (2006)

1 = Exotischer Garten, Monaco

2 = Pflanzen trockener Gebiete mit besonderen Wassergeweben in Wurzeln, Blättern oder Sproß

3 = die Kunst der (altgriechischen) Dorer betreffend

4 = Querbalken, die die Säulen verbinden

5 = Zweige von Wolfsmilchgewächsen

6 = Blütenstände

The Agave

(In the botanical garden, Monaco)

Strange in appearance,
solid as the rock beneath; tiered
are these succulents
uphill, huge and weird.

As pillars in Doric are graced
by flute and by line,
are moulded and are chased,
so is the giant cacti's design.

Like falling architraves,
twigs of spurge trail down,
but towering high is the agave
o' ver pathway steps of stone.

Most of her life she is doomed
to a basal rosette style;
today she is seen in full bloom
shining to heaven on high.

Such transformation effected,
I know she must now fade away,
but who would not have elected
to expire in such a way.

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Linke Landtagsabgeordnete Christel Wegner fordert Wiedereinführung der Stasi

Des Abends brachten sie,
drei Stasimänner in Zivil,
den Häftling nach Hohenschönhausen
in die zentrale Untersuchungshaftanstalt.

Sie sperrten ihn zuerst
in eine modrige Zelle,
ausgestattet mit nichts anderem
als einem Kübel und einer Pritsche,
später auch
- haftverschärfend -
in ein ungeheiztes Loch
ohne Fenster
und Frischluftzufuhr.

Seinen Oberkörper
durfte er nur
mit ärmellosen Lumpen
bedecken.
Die Arme mußten beim Schlafen
frei bleiben.
Er fror ständig.

Tagsüber konnte er stehen
oder sitzen,
durfte sich aber nirgendwo
anlehnen.
Liegen und Ausruhen
waren strengstens verboten.

Nachtruhe
war nur von 22 bis 6Uhr.
Aber gerade dann
holten sie ihn zum Verhör.
Dort schlug man ihn,
den schwer Herzkranken,
mit der Hand,
mit der Faust
und dem Vierkantenlineal.
gegen die Beine,
gegen die Brust
und gegen den Kopf.
Auch riß man ihm
die Haare aus.

3 Jahre später,
 vor dem Obersten Gericht ,
 gestand er aus lauter Verzweiflung
 alles,
 wessen sie ihn beschuldigten.
 Nichts , aber auch gar nichts davon,
 entsprach der Wahrheit.

Er war weder Nazi
 noch Kulak,
 noch Kapitalist,
 kein Sozialdemokrat,
 kein Liberaler,
 geschweige denn ein Kirchenmann:
 kein so genannter Reaktionär also.

Er war -
 der stellvertretende Vorsitzende der KPD,
 Fritz Sperling,
 einer Ihrer besten Genossen,
 Frau Christel Wegner!

„Left“ regional diet member Christel Wagner demands the re - introduction of the Stasi

In the evening they brought,
 three Stasi men in mufti,
 the prisoner to Hohenschoenhausen
 into the main detention centre.

First they locked him
 in a musty cell,
 furnished with nothing other
 than a bucket and a plank bed,
 later also
 (intensifying the detention)
 in an unheated hole
 without windows
 or fresh air supply.

His upper body,
 he could only
 with sleeveless rage
 cover up.
 His arms, while asleep, had to
 remain visible.
 He was always cold.

During the day, he could stand
or sit,
but was not allowed ever
to lean.
Lying or relaxing
were strictly forbidden.

Rest at night
was only from 22 to 6 o'clock.
But even then
they fetched him for interrogation .

Here, he was struck,
(he who had severe heart problems,)
with the hand
with the fist
and with a truncheon,
on his legs
on his chest
and on his head;
they even tore his hair out.

3 years later
before the High Court,
from pure despair, he confessed
everything
of which he was accused.
Nothing, but absolutely nothing,
accorded with the truth.

He was neither Nazi
Nor farming magnate
Nor capitalist
Nor Social Democrat
Nor Liberal
Let alone a Churchman:

No so-called reactionary, therefore.

He was
the acting – chairman of the CPG,
Fritz Sperling,
one of your best comrades,
Frau Christel Wegner!

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Mut tut gut

(MAZ, Teltow Fläming, 05. 07. 2008, S. 17)

"Mut tut gut", sagen die Lehrer zu den Kindern, wenn sie die Gewalt an der Schule mit Hilfe von beherzten Schülern eindämmen wollen. " Mut tut gut", sagen die Politiker, wenn sie die Bürger zur Zivilcourage im Kampf gegen gewaltbereite extremistische Kräfte gewinnen möchten. Aber tut Mut tatsächlich gut? Ist nicht Tapferkeit oft mit einem hohen Risiko verbunden? Droht nicht dem Mutigen häufig die Gefahr, unheilbaren Schaden an Leib und Leben davonzutragen?

Vor einiger Zeit hatte ich die Gelegenheit, in einige Stasiakten der ehemaligen Kreisdienststelle des MfS hineinsehen zu dürfen. Da fiel mir folgender Fall auf: Am 16. 05. 1989 fuhren die Teilnehmer der damaligen Friedensfahrt auf der F 101 an Kolzenburg vorbei. Da hatten sich 2 im Urlaub befindliche NVA - Unteroffiziere an der Kurve aufgestellt. Sie wollten auf das von Partei und Regierung verordnete Staatsdoping und auf die immer größer werdenden Lücken bei der Versorgung der Bevölkerung aufmerksam machen. So hielten sie denn 2 Plakate den Friedensfahrern entgegen. Auf den jeweiligen Vorderseiten stand: " Hoch lebe unser sozialistisches Friedensfahrerkollektiv!" bzw. "Beste Kampferfolge den sozialistischen Friedensfahrern!" Fühlten die beiden Wagemutigen sich aber von Stasiaugen unbeobachtet, drehten sie die Plakate um. Da stand auf einmal etwas ganz anderes zu lesen, nämlich : " Heute schon gedopt? Doping for peace and prestige!" bzw. " Für Prestige können wir uns nichts kaufen!" Obwohl die beiden Soldaten ihre Aktion so schlau eingefädelt hatten, wurden sie schließlich doch geschnappt. Wenn ein halbes Jahr später nicht die Wende gekommen wäre, hätte man sie wegen "staatsfeindlicher Hetze" zu einer Haftstrafe zwischen einem und acht Jahren verurteilt.

Tut Mut gut? Sicher, kurzfristig gesehen, oft nicht. Aber - auf lange Sicht betrachtet - kommen wir ohne Mut nicht aus. Ohne den mutigen Einsatz vieler Mitbürger - auch vieler Menschen unserer Region - wäre die friedliche Revolution vom Herbst 1989 nicht möglich gewesen. Veränderungen, Verbesserungen, Vermenschlichungen ungerechter Verhältnisse geschehen niemals und nirgendwo im Selbstlauf. Ohne das persönliche mutige Engagement der Menschen an unserer Seite gibt es keinen wirklich menschlichen Fortschritt.

Weil dies so ist, haben schon die bedeutendsten Vertreter der griechischen Philosophie wie z.B. Platon (427 - 347 v. Chr.) und Aristoteles (384 - 322 v. Ch.) neben der Weisheit, der Gerechtigkeit und der Mäßigung den Mut zu den wichtigsten menschlichen Tugenden, den Kardinaltugenden, gezählt. Die christliche Kirche ist ihnen in dieser Einsicht gefolgt, hat aber noch die drei biblischen Ideale, nämlich Glauben, Liebe und Hoffnung, hinzugefügt. Dabei wissen wir Christen natürlich, daß auch zur Verwirklichung dieser Ideale oft Mut bitter notwendig ist. Den Glauben z. B. glaubwürdig in einer glaubensfeindlichen Umwelt zu bekennen - das erfordert eine ganz besonders große Portion an Tapferkeit.

"Mut tut gut". Dieser Slogan gilt für alle Menschen, doch für uns Christen in einer ganz besonderen Weise. Auf der einen Seite brauchen wir den Mut, wie wir sehen, um unseren Glauben bekennen zu können. Auf der anderen Seite jedoch - und das ist das Entscheidende - empfangen wir diesen Mut gerade durch diesen unseren Glauben.

Stasi, Lucksbräu und Drohbriefe

(MAZ, Teltow – Fläming, 11. 07., 2008, S. 17)

" Dasjenige Bier, was nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt." Dieses Bonmot gab am 21. 01. 1880 Alexander Meyer (1832 - 1908) während einer Gesetzesberatung über die Besteuerung alkoholischer Getränke im Preußischen Abgeordnetenhaus zum Besten. Zu dieser Einsicht gelangten auch die Genossen der Kreisdienststelle des MfS 108 Jahre später in Luckenwalde. Wie ich vor einiger Zeit in Stasiakten nachlesen konnte, notierten sie am 6. Juni 1989: Es ist festzustellen, " daß das Lucks - Bier gerade in den zurückliegenden vier Wochen, wo hohe Temperaturen zu verzeichnen waren, nur geringe Zeit lagerfähig war und es deshalb von den Bürgern abgelehnt wurde zu kaufen. Wiederholt kam es zwischen den Verkaufseinrichtungen und Kunden wegen der unzureichenden Qualität des Bieres zu Reibereien."

Warum aber wurde das Bier des VEB Getränkeproduktion Potsdam, BT Luckenwalde, so schnell ungenießbar und unverkäuflich? Hier fehlte der Stasi die analytische Kraft, wirklich bis zu den Wurzeln des Problems vorzudringen-. In oberflächlicher Weise schob sie alle Schuld den " Mängeln an Fachkräften" und der " Nichtbeherrschung der Technologie bei der Bierproduktion" zu. Weiter schrieb sie: " Ebenfalls wirkt sich der mehrfache Wechsel in der Funktion des Betriebsdirektors negativ auf das Betriebsgeschehen und die Fluktuation, besonders 1989, aus." Die wahren Ursachen des Problems, die fehlende Qualität der Rohstoffe, die veraltete Technologie, die mangelnde Energie zur Pasteurisierung bzw. zur Kühlung des Produkts, wurden - vermutlich aus opportunistischen Gründen - nicht einmal ansatzweise benannt.

So kam es, daß trotz Einschaltung des 1. Sekretärs der Bezirksleitung der SED, des Genossen Jahn, die Qualität des Lucks - Biers nicht verbessert werden konnte. Der offizielle Werbespruch für´s Lucksgebräu hieß: " Wer probt, der lobt." Der Volksmund formulierte jedoch gegenteilig: " Wer probt, der tobt." Der Unmut über den Luckenwalder " Gerstensaft " nahm immer bedrohlichere Ausmaße an, weil in der Kreisstadt und um sie herum keine anderen Biersorten im Handel erhältlich waren.

Am 31. 05 und am 05. 06. 1989 gingen anonyme Drohbriefe im VEB Getränkeproduktion Luckenwalde ein. Ich zitiere aus den Stasiakten wörtlich: " Wie lange erlaubt Ihr Euch noch, uns Euer komisches Luckspils anzubieten? Ihr selber trinkt das bestimmt nicht. Wenn Ihr auch nur ein bisschen Geist im Kopf hättet anstatt Stroh, dann würdet Ihr die Produktion schon längst eingestellt haben. Es ist eine Frechheit und eine Zumutung, uns so einen Entwöhnungstrunk anzubieten. Wir setzen Euch eine Frist bis zum 15. 06. 1989. Sollte nachdem noch Euer Gerstensaft angeboten werden, dann rücken wir mit etwa 40 - 50 Mann an und bringen Euch so in Schwung, daß Ihr bis an´s Lebensende an uns denkt: vom Direktor angefangen, zum Leitungs - und Parteaufgebot und über den BGLer zu allen, die sich wichtig tun. Die Produktionsarbeiter werden nicht berührt. Laßt Euch vorsorglich schon einige Zimmer im Krankenhaus dafür reservieren. Auch auf der Intensivstation."

Gott sei Dank wurde diese martialische Drohung niemals - auch nicht in den Tagen der friedlichen Revolution im Herbst 1989 - in die Tat umgesetzt. Die angekündigten Tätlichkeiten hätten auch ganz bestimmt die Falschen abgekriegt. Denn das Problem war systemimmanent und konnte nur durch die Überwindung der sozialistischen Kommando - und Mangelwirtschaft gelöst werden.

Heutzutage lassen wir uns das Pils aus der Luckenwalder Spezialitäten - Brauerei gut munden; und für den, der einen anderen Geschmack hat, stehen zig andere Biersorten, von denen keine "ihren Beruf verfehlt", zur Verfügung.

Unglaubliche Toleranz

"Wie waren wir Roten,
wir ehrlichen und kampferprobten Kommunisten
mit konsequent atheistischer Weltanschauung
doch stets tolerant!"

sagte der Abgeordnete der Linkspartei.

"Wir gaben zu SED - Zeiten
der Tochter eines Pfarrers,
Angela Merkel ,
das Rüstzeug zum Aufstieg
ins Bundeskanzleramt!"

"Das ist doch gar nichts!"
entgegnete ein Amerikaner,
ein verschworenes Mitglied des Ku - Klux - Klans,
"wir weißen Rassisten
machten einen Nigger
- Martin Luther King-
zum Führer einer großen Bewegung
und veranlassten,
indem wir ihn meuchelten,
den Bau seines Denkmals
in Washingtons bester Lage:
in der National Mall
direkt zwischen dem Lincoln -
und dem Jefferson - Monument".

Unbelievable Toleration

„How about us Reds,
honourable and battle – hardened communists as we are,
with a thoroughly atheistic philosophy of life,
nevertheless at all times , tolerant!“
said the member of the „ Left Party“ .

„In SED times, we gave
to the daughter of a pastor,
Angela Merkel,
the means to rise
to the office of Federal Chancellor“!

„That’s nothing“!
replied an American,
a sworn member of the Ku-Klux-Klan.
„We white racists
made a nigger
(Martin Luther King)
a leader of a wide-spread movement,
and we arranged
at the same time as we assassinated him
for the erection of his monument
in Washington`s best position:
in the National Mall
exactly between the Lincoln
and the Jefferson monuments.“

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Zu Mutters 100. Geburtstag

Zerfurcht liegt in tiefen und blassen
Falten ihr liebes Gesicht.
Sie kann unsern Wortschwall nicht fassen,
der sich in den Ohrgängen bricht.
"Dies alles", sagt einer rigide,
"ist ihr zu wirr, zu amorph.
Besingen wir lieber im Liede
die Linde zu Allendorf!"

Am Brunnen da vor dem Tore
empfang sie in Wort und Klang,
was von alters her Kunst und Folklore
dem Volk in die Seele sang.
Wie schwer mußte sie sich mühen -
hier Bitt - und dort Botengang -
und ziehen und weiterziehen
die Kindheits- und Jugendzeit lang.

Die Kriegsfurie - wen verwundert 's -
mit Not, Vertreibung und Flucht,
der Schrecken des ganzen Jahrhunderts
traf sie auch mit dumpfer Wucht!
Grad, klar und unverbogen
trotz staatlichem Insult
hat streng uns der Vater erzogen,
sie aber sanft mit Geduld.

Die Flügel der alten Weise
fächeln ihr zu, was entglitt.
Ihr Gesicht hellt sich auf, und leise
singt sie das Lied mit uns mit.
Die Linde, so mag es deuchten,
gäbe ihr Frieden und Ruh.
Jedoch ihre Augen leuchten
der ewigen Heimat zu.

On mother's 100th Birthday

In pale, deep folds
 is lined her face so dear,
 but our talk she cannot follow
 as it swirls about her ears.
 „All this“, it's said ere long,
 „Bemuses and confuses her, you see;
 let's celebrate with the song:
 'Allendorf's linden tree'“!

'At the fountain by the gate',
 the words and tune did roll,
 by custom and in art, from early date
 they formed the country's very soul.
 She had to struggle hard, forsooth,-
 sent here and then sent there -
 her whole childhood and youth
 from pillar to post, in care.

No surprise, the fury of war,
 the misery, expulsion, and flight,
 the century's greatest terror,
 she faced with stoic might.
 Upright, clean,, erect,
 'pite insult from the state,
 father's rearing was correct,
 hers, gentle, with patient grace.

The wings of the old tune
 flutter to her what has passed.
 Quiet, and with brightening face
 she sings the song with us.
 It might seem that 'the Lime Tree'
 would give her peace and rest,
 but, eyes shining, she now can see
 her eternal home, at last.

(Englische Übersetzung: Derek Donaldson)

Oskars Merkel - Märchen

Die Logik hinkt,
die Dialektik grinst.
Die Zeit
trägt einen roten Stern im Haar.
Kurt Barthel (1914 - 1967)

Wie hießen sie denn nur,
diese linientreuen Genossen,
verantwortlich für Agitation und Propaganda?
Im Internet stehen Namen
wie Axen, Norden und Lammerz
oder Edelsude Karl - Eduard von Schitzler.
Nun fügte der Linksparteichef
noch einen weiteren hinzu:
- Angela Merkel - !
Begründung:
Die „kommunistische“ Pfarrerstochter habe sich einst
durch FDJ - Agitprop
ihr Studium in Moskau verdient.

"Aber Oskar,
die damals parteilose Merkel,
so Dein Bundesgeschäftsführer,
hat doch niemals
an der Lomonossow - Universität
studiert!"

"Widerspruch!"
trumpft Lafontaine selbstbewußt auf.
"Wo hat man ihr denn sonst
ihr exzellentes Russisch beigebracht?"

Ja, ja:
" Die Logik hinkt, die Dialektik grinst",

und Oskar lacht.

Angela Merkels Papstschelte und der Bußgang nach Canossa

König Heinrich lobesam
mit großem Gepränge in Worms ankam,¹
auf dass er in dortiger Winterfrische
Papst Gregor kräftiglich eins auswische.

Doch Gregor, alias Hildebrand,
daran gar keinen Gefallen fand.
Drum befahl er schnell allen Katholiken,
von König Heinrich abzurücken.²

Zu Tribur in der Königspfalz,³
etwas westlich des Odenwalds,
schwurn diese sogleich, sich aufzulehnen,
sollte Heinrich sich nicht mit Gregor versöhnen.

Da zog Herr Heinrich bei Kälte und Frost
und Schmal – Hans – Küchenmeister – Kost,
alla riscossa,
zum Papst nach Canossa.

Dort stund er - das war ihm wesensfremd -⁴
drei Tage barfuß im Büsserhemd
und nuschelte über die Pulpa
sein „mea culpa“!⁵

Das klang gar kläglich zum Gotterbarm,
da packte ihn Gregor an dem Arm:
„Zwar grauset mir, Heinerich, vor dir,⁶
doch komme herein und schließe die Tür!“

In düsteren Augen keine Tränen -
so begannen die beiden sich auszusöhnen.
Schnell schritt Herr Heinrich zur Kommunion,⁷
schwups - war er gleich wieder in Deutschland schon.

Flugs ging ´s über Berge, Klippen und Felsen
direkt zur Wahlschlacht bei Hohenmölsen.⁸
Da Hildebrand den König entbannt,
gewann dieser wieder viel Beifall im Land.

Dies alles geschah nicht von ungefähr,
sondern als Vorbild, Mahnung und Lehr´,
typologisch, Angela, ist das zu sehn,
Vater Kasner wird davon mehr verstehn.⁹

Schilt nicht mehr den Papst in deinem Dünkel!¹⁰
Vergiß das Geschwätz von Paolo Pinkel!¹¹
Leih das Ohr nicht diesem Radikalinski!
Hör lieber auf Evelyn Hecht – Galinski!¹²

„Nach **Canossa**“, sprach Bismarck einst einfach und schlicht,
„nach **Canossa**, dahin **gehen** wir nicht!“¹³
Denn ein deutscher Kanzler bewahrt sein Gesicht,
was immer ihm auch im Amte anfigt.

Doch ohne „Christen und Katholiken“¹⁴
wird, liebe Angela, ein Wahlsieg nicht glücken.
Denn seien wir ehrlich, gegen den Alten
in Rom kann die CDU sich nicht halten.

Bereu´ drum ´s Verdikt gegen Benedikt!
Es war von Anfang an ungeschickt.
Geh zu ihm hin – sei ´s **zu Fuß**, sei ´s im **Volvo** -,
nach **Canossa** oder **Castell Gandolfo!**¹⁵

- 1) Januar 1076: Absetzung Papst Gregors VII. durch König Heinrich IV. auf der Synode zu Worms .
Der Papst hatte die so genannte „Laieninvestitur“, die Einsetzung von Bischöfen und Reichsäbten durch den weltlichen Herrscher, unterbinden wollen.
- 2) Exkommunikation Heinrichs auf der Fastensynode 1076 zu Rom durch Gregor VII.
- 3) Oktober 1076
- 4) 25. - 28. Januar 1077
- 5) „meine Schuld“
- 6) vgl. Faust I / Kerkerszene
- 7) Die Wiederzulassung zur Kommunion bzw. zu den Sakramenten besiegelt die Aufhebung der Exkommunikation
- 8) 15. 08. 1080
- 9) Horst Kasner war Leiter des Pastorkollegs in Templin
- 10) gemeint ist die Papstschelte vom 03. 02. 2009
- 11) Deckname für Michel Friedmann in seiner Drogen- und Prostituiertenaffäre
- 12) Tochter von Heinz Galinsky, dem ersten Vorsitzenden des Zentralrats der Juden Deutschlands
- 13) in der Rede vom 14. 05. 1872 vor dem Reichstag
- 14) mißverständlicher Stasiausdruck (vgl. G. Besier: „Pfarrer, Christen und Katholiken“)
- 15) Sommersitz des Papstes.

12. 03. 2009

Abschied am offenen Sarg

Superstringtheorie: Alle Materieteilchen und alle Kräfte als Modi von unwahrscheinlich kleinen Schwingungen, das Universum als kosmische Sinfonie denken – ist das nicht eine ergreifende Vorstellung! Was wunder, wenn sie am Grab die Hoffnung über die Todeslinie weiterführt!

(Vgl. Professor Dr. math. Günter Ewald: „Gehirn, Seele, Computer“, 2006, S. 124 f.)

Wie ginge je dies Bild aus meinem Sinn:
der off'ne Sarg auf schwarzem Katafalk,
dein totes Antlitz sacht geschminkt,
die Hände aber bleich und blass wie Kalk!

Die Kirchtür wurde leise aufgeklinkt,
leis grüßte uns die greise Küsterin;
unsicher unser Schritt, die Sinne wie betäubt,
so treten wir vor deinen Leichnam hin.

Da wühlt der Schmerz, der sich dagegen sträubt,
dich hinzugeben, wie ein mächtiger Instinkt
das Inn're auf und wühlt und wühlt,
bis er darin in Agonie versinkt.

Stieg aber nicht, was dich im Gange hielt,
die Melodie, die deines Lebens Lied beschreibt,
in leisen Schwingungen ins lichte Ätherfeld,
wo sie - vollendet überspielt – lebendig bleibt?

Vielleicht, dass sie in's Klangbild meiner Innenwelt
von dort her ihre Weise eines Tages so einspielt,
dass Ton um Ton im Kontrapunkt zusammenfällt
und eins durchs andre unfassbare Nähe fühlt.

Sacred Places

Remote and ancient abbey,
Cathedral on a hill,
Great standing stones and ruins
Inspire and hold us still.
Yet every place is sacred
If we have eyes to see,
From high, majestic mountains
To rivers flowing free.

To valleys green in Springtime
Or throbbing city street,
To woodland paths in Autumn
Dry leaves beneath our feet.
Every place is sacred
If we have hearts to know,
Discovering the world once more
As man did long ago.

Feeling closer to the earth
Take, now, a slower pace,
As pilgrims on the Way of Life,
Seek out your sacred place.

Iris Hesselden

Heilige Stätten

Vor Klöstern auf heiligen Stätten -
Ruinen in ihrem Bann -
und großen Domsilhouetten
hältst du den Atem an.
Doch ist dein Herz beteiligt
an allem, was du siehst,
erscheint selbst der Berg geheiligt
und der Fluß, der unter ihm fließt,

auch das Tal, wenn es Nebel durchherbstet
oder's im Lenz grüne Seide trägt,
ferner die Stadt, wo am derbsten
das Leben den Rhythmus schlägt.
Denn jeder Ort ist heilig!
Willst du's im Herzen erfahren,
mußt du's, wie vor alters freilich
die Pilger es taten, gewahrn.

Die Pilgerschaft biegt und beugt dich
ganz ohne Eigenruhm
der Erde zu, und da zeigt sich
dein ureigenstes Heiligtum.

Nachdichtung: Wilfried Flach

Sacred Places

Remote and ancient abbey,
Cathedral on a hill,
Great standing stones and ruins
Inspire and hold us still.
Yet every place is sacred
If we have eyes to see,
From high, majestic mountains
To rivers flowing free.

To valleys green in Springtime
Or throbbing city street,
To woodland paths in Autumn
Dry leaves beneath our feet.
Every place is sacred
If we have hearts to know,
Discovering the world once more
As man did long ago.

Feeling closer to the earth
Take, now, a slower pace,
As pilgrims on the Way of Life,
Seek out your sacred place.

Iris Hesselden

Heilige Stätten

Vor Klöstern auf heiligen Stätten -
Ruinen in ihrem Bann -
und großen Domsilhouetten
hältst du den Atem an.
Doch ist dein Herz beteiligt
an allem, was du siehst,
erscheint selbst der Berg geheiligt
und der Fluß, der unter ihm fließt,

auch das Tal, wenn es Nebel durchherbstet
oder's im Lenz grüne Seide trägt,
ferner die Stadt, wo am derbsten
das Leben den Rhythmus schlägt.
Denn jeder Ort ist heilig!
Willst du's im Herzen erfahren,
mußt du's, wie vor alters freilich
die Pilger es taten, gewahrn.

Die Pilgerschaft biegt und beugt dich
ganz ohne Eigenruhm
zur Erde zu, und da zeigt sich
dein ureigenstes Heiligtum.

Nachdichtung: Wilfried Flach

Die DDR war kein Unrechtsstaat

(Lothar de Maiziere)

Jawohl, Herr de Maiziere,
die DDR war kein Unrechtsstaat,
vielmehr hatte sie mit Androhung von Höchststrafen
alles Wichtige rechtlich geregelt.

Für Mord, Sabotage und Spionage
gab's den Genickschuss,
für „staatsfeindliche Hetze“
10 Jahre Gefängnis.

„Republikflucht“
wurde mit acht Jahren Freiheitsentzug geahndet,
„ungesetzliche Kontaktaufnahme“
mit fünfjähriger Haft bestraft.

Gleiches geschah bei „Zusammenrottung
zwecks Verfolgung gesetzwidriger Ziele“.
„Staatsverleumdung“ - etwa durch politische Witze -
wurde mit zwei Jahren Freiheitsstrafe belegt.

Die Verfassung garantierte viele bürgerlichen Rechte
und erklärte selbst das Postgeheimnis für unverletzbar.
Wer die Probe auf's Exempel machte,
bekam's allerdings mit Mielkes Schergen zu tun.

Nur eins, tatsächlich nur eins, war völlig unregelt
und deshalb absolut unberechenbar:
Die Gewährung der *Ausreise* aus diesem Stasistaat,
in dem „die Partei immer Recht hatte.“

Aber sonst war alles juristisch geordnet.
Die DDR war wirklich kein Unrechtsstaat.